

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 34

Artikel: Oh, Reiterluft am frühen Tag
Autor: Hamlin, Jack
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oh, Reiterlust am frühen Tag

Von JACK HAMLIN

Wir lesen in einer ernsten schweizerischen Tageszeitung von einem Berner Reiter, der den Weg von Buenos-Aires nach New-York zu Pferd zurückgelegt hat. Dieser Ritt glich einem Triumphzug und wir Schweizer können darauf stolz sein, daß es einem Landsmann gelungen ist, diese unerhörte Leistung zu vollbringen. Besonders bescheiden ist allerdings unser Berner nicht, aber wie soll man von einem Caesar, einem Alexander, einem Charlie Chaplin, einem Edison Bescheidenheit erwarten!?

Einige Auszüge aus dem Bericht des kühnen Reiters, der in dem oben erwähnten ersten Blatte vor kurzem erschienen ist:

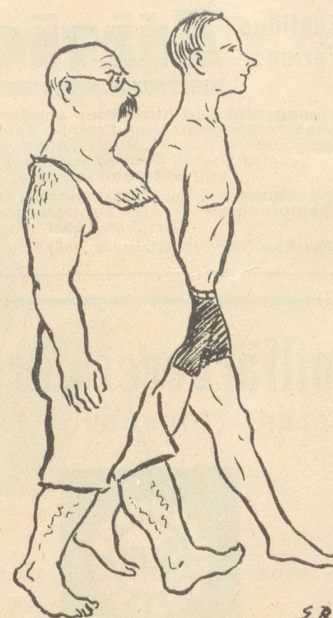
„In Forth Worth (vielleicht Fort Worth) gab die Handelskammer, zu meinen Ehren, eine Galavorstellung mit dem Film „El gaucha“, mit der Absicht, mir damit eine Freude zu bereiten. (Hoffentlich.) Sie waren nicht wenig erstaunt, als ich ihnen mein Mißfallen ausdrückte und öffentlich erklärte, daß das Werk Fairbanks eine Farce sei.“ (So ungefähr wie es ein gewisser Imperator bei schlechter Laune getan hätte.) „Fairbanks selber, der mich bei meiner Ankunft auf nordamerikanischem Gebiet mit einem Willkommenschreiben und einer Photo (soll heißen Photographie) begrüßte, erklärte ich, er hätte besser getan, seinen Film „el clown“ zu nennen.“ (Nun weiß Fairbanks, wo er dran ist!) „Im Januar überschritt ich die Grenze der Vereinigten Staaten. Nach Berechnungen, die mir die Militärbehörden gemacht hatten (diese Militärbehörden scheinen weniger beschäftigt zu sein als die unsrigen) beträgt die Distanz bis New-York 4500 Kilometer.“ Nicht sehr viel, wenn man den Kurs des Dollars in Betracht zieht.) „In Laredo veranstaltete man zu unseren Ehren eine militärische Revue, mit Festlichkeiten und Empfängen, die 15 Tage in Anspruch nahmen und zu denen die Regierung im Weißen Hause, zu Washington, Instruktionen erteilt hatte. (Wir wissen nun ein für alle mal, daß die nordamerikanische Regierung im Weißen Haus in Washington ihren Sitz hat; eine fünfzehntägige militärische Revue mit Festlichkeiten und Empfängen mag ein schönes Geld gekostet haben, aber wie gesagt, der hohe Kurs des Dollar —.) „Eine vollständige Artillerie-Batterie begleitete uns als Ehrengarde bis ungefähr 10 Kilometer von Laredo.“ (Dieses u n s ist nicht als pluralis majestaticus zu verstehen, denn unser Berner hatte zwei Pferde, Gato und Mancha, bei sich.) „In jedem Dorf hatten die Behörden Festprogramme aufgestellt, und

es wäre eine Unhöflichkeit gewesen, einer solchen Aufmerksamkeit keine Beachtung zu schenken.“ (Allerdings, und da die Berner bekanntlich von einer sprichwörtlichen Höflichkeit sind, so —.) „Ich mußte das alles über mich ergehen lassen.“ (Armer Reiter! Ehren bringen Sorgen.) „Doch um den Hindernissen zu entgehen, beschloß ich, nachts zu reiten.“ (Unser eidgenössischer Erbkönig berichtet leider über die wahrscheinlich zu seinen Ehren veranstalteten Fackelzüge, Feuerwerke und venezianische Nächte nichts.) „Im Winter hatten wir Dauerregen und, was noch schlimmer ist, dichte Nebel, die uns zum Halten zwangen, wenn wir nicht umkommen wollten.“ (Da sie voraussichtlich nicht umkommen wollten, dürfen wir wohl annehmen, daß sie Halt gemacht haben.) „In der Umgebung von St. Antonio erwartete uns ein Artillerieregiment mit Bannern und Musik.“ (In Laredo war es nur eine Batterie trotz der Instruktionen des Weißen Hauses!?) „Ich fürchtete, bei der Begrüßung der Militär- und Zivilbeholden den Kopf zu verlieren.“ (Unser Berner Reiter machte sich unnötige Sorgen, da in den U.S.A. bekanntlich nicht geköpft, sondern elektrotutiert oder schlechtweg gehängt wird, wobei man keine Gefahr läuft, den Kopf zu verlieren.)

„Um den unumgänglichen Verpflichtungen nachzukommen, war ich genötigt, 4—5 Banketten beizuwohnen.“ (Sonderbarer Eid-



„Kleider machen Leute“ . . .



Schon aus diesem Grunde befürworten wir das Strandbad

genosse — wir kennen Nationalräte, die jährlich 40—50 Festessen absolvieren.) „Da gab es Berge von Korrespondenzen, Telegrammen und Besuchen von Delegationen. Dazu die Menge der Fußgänger — es war zum Kopfverdrehen!“ (Allerdings bei diesen Bergen von Delegationen —) „Man betäubt mich mit Enthusiasmus, statt mich schlafen zu lassen.“ (Er möchte schlafen — diese den betäubenden Enthusiasmus hervorrufoende Menge hätte vielleicht auch lieber geschlafen, wenn nicht die Instruktionen vom Weißen Hause in Washington —.)

„Ich ritt vorwärts. Schon waren einige Damen in Autos gekommen, um Photos, Unterschriften, Pferdehaare zu erbetteln.“ (Ja ja; darauf muß man sich gefaßt machen; zum Glück nur Pferdehaare; in dieser Gegend sind schon andere Reiter, zwar nicht mit Enthusiasmus, sondern einfach mit einer Keule betäubt und skalpiert worden.) „Mir verging die Geduld, als plötzlich eine ganze Autokarawane mit Herren und Damen ankam. Erziirnt, galoppierte ich, ohne sie zu grüßen, davon.“ (Warum denn „ohne zu grüßen?“, mit dem Hut in der Hand, kommt man durch das ganze Land.) „Später vernahm ich, daß die Damen, die Gattin des Gouverneurs von Texas, seine Töchter und Damen hoher Beamter waren, die sich eingefunden hatten, um mich einzuladen.“ (Sehen Sie — er hätte doch grüßen sollen. Gattinnen und Töchter mögen ja zuweilen interessant sein, aber Damen hoher Beamter! poß tausend!, und die noch gekommen waren, ihn einzuladen, — er verschweigt allerdings wozu.) „So bin ich der Lindbergh des Südens geworden.“ (Lindbergh ist also sozusagen der „Berner Reiter“ des Nordens.) „Und doch möchte ich nicht mit Lindbergh

**CIGARES
WEBER**

Ein Weber-Stumpfen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —



Toscani superiori

mit Garibaldi-Ring
LA NATIONALE, Chiasso

tauschen.“ (Darin werden sie wohl beide einig sein.) „Mit meinen Kreolen (d. h. Gato und Mancha) erreichte ich Höhen, die Lindbergh nie erreicht hat.“ (Möglich; jedoch hatte es Lindbergh nicht auf die Höhe abgesehen.) „Ich beobachtete einen seltenen Käfer, ich wurde von einem Kondor verfolgt, ich lernte den Biß der Schlange kennen und die Gefahr der Krokodile.“ (Fehlen noch: der Rüssel des Elefanten, die Klauen des Tigers und der berühmte Zahn der Zeit, dem wir zum Opfer fallen.)

„Für Pferde ist in amerikanischen Städten schwer Unterkunft zu finden und ich mußte dafür oft einen großen Umweg machen, wenn nicht die Handelskammern auf den guten Gedanken gekommen wären, im Zentrum der Stadt Unterkunft zu verschaffen. Zuerst denken die Leute an Ehrendiplome und erst dann erinnern sie sich, daß Pferde auch einen Wagen haben!“ (Darin hat nun unser Berner ganz recht. Die Leute sollten sich zuerst erinnern, daß Pferde auch einen Wagen haben und dann erst an Ehrendiplome denken; hier scheint also das Weiße Haus wieder versagt zu haben.) „Da bemerkte ich, daß die Hufeisen, die den Pfer-

den in Laredo angelegt wurden, auf dem nassen und schlüpfrigen Boden von Asphalt nicht genügend Sicherheit gewährten. Da gab der General Donaldson, Kommandant des 70. Armeekorps, einem Techniker-Kommissar, den Befehl, ein besseres Hufeisen zu konstruieren.“ (Donnerwetter! Kommandant des 70. Armeekorps! Hoffentlich erfährt die Entwaffnungskommission in Genf nichts davon, daß allein die Vereinigten Staaten noch 70 Armeekorps unterhalten. Und ein Techniker-Kommissar! Ein einfacher Hufschmied hätte wohl in diesem speziellen Falle nicht genügt.)

„In Houston war ich Gast des General Crosby, des Generalinspektors der nordamerikanischen Kavallerie.“ (Alle Achtung! General Crosby weiß, was sich gehört — oder sollte vielleicht wieder das Weiße Haus in Washington —.)

„Ich erhielt offizielle Einladungen des Gouverneurs von Oklahoma, von mehreren Städten im Staate Illinois. Es ist zum verzweifeln, doch halte ich es für meine Pflicht, der Einladung Folge zu leisten.“ (Recht so, — „Hast du getan, was deine Pflicht; vertrau dem Himmel, er verläßt dich nicht.“) „Und wenn Mancha und Gato im Trot (Trab?) durch die 5. Avenue gehen, mitten im Applaus einer Menge, die hier, besser als in Argentinien, das Verdienst dieser zwei bescheidenen Pferde zu

schätzen weiß, dann ist meine Stunde gekommen.“ (Daß den beiden Pferden das Verdienst zukommt, wissen wir bereits, da beim Reiten der Reiter meistens oben und das Pferd unten ist. Bemerkenswert ist, daß diese „zwei edelsten Erzeugnisse des Menschen“, wie Buffon sagt, trotzdem bescheiden sind. Daran könnte sich mancher Mensch ein Beispiel nehmen.)

Mit dem lapidaren Satz: „So reitet ein Berner durch Amerika“, schließt die spannende Erzählung.

Wir wollen nicht behaupten, daß die außerordentlichen Ehrungen, die unserem Berner Reiter zu Teil wurden, etwa erdichtet oder übertrieben wären, obschon zum Beispiel die Intervention des Weißen Hauses uns etwas sonderbar vorkommt. Es ist allerdings möglich, daß hier ein sonderbares Mißverständnis vorliegt. Es ist nicht unmöglich, daß die amerikanischen Behörden unseren Landsmann mit Theodorich von Verona, auch Dietrich von Bern und in den alten Epen oft kurzweg „der Berner“ genannt, verwechselt haben. In dem Arizona Ricker, dem bekannten amerikanischen Organ, finden wir die Schilderung eines Rittes quer durch die Schweiz, von einem Amerikaner. „A Ride through Switzerland“ und sobald wir diesen Artikel überseht haben, werden wir ihn unseren geschätzten Lesern darbieten.

**Wenn Sie Erholung nötig haben
und Ferientage selten sind,**

machen Sie eine Kur mit

Elchina

Elixir oder Tabletten

Es kräftigt und macht leistungsfähig.

Orig. Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig. Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

**Hühneraugen?
Hornhaut?
Warzen?**

CIANOL

wirkt
sicher, rasch, schmerzlos
auch wo andere Mittel
versagen.

Einfache Anwendung!
Aerztlich empfohlen!
Glänzende Zeugnisse!

Preis Fr. 2.—
In Apotheken, Drogerien, Par-
fümerien. Sonst bei

**H. Müller, „Ciarwo“
Rüschlikon 234**

Gegen Nachnahme oder franko
nach Einzahlung des Betrages
auf Postcheckkonto VIII 11895.
Prospekt franko.

**Zehntausende
erfreuen sich am
„Nebelspalter“**

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-
gewohnheiten, Ausschreitun-
gen und dergl. an Funktions-
störungen oder Schwinden
der besten Kräfte zu leiden
haben, finden Aufklärung
über Ursachen, Verhütung u.
Heilung solcher Schwäche-
zustände in der Neubearb.
illustr. Schrift eines Spezial-
arztes. Zu beziehen für Fr. 1.50
in Briefmarken vom Verlag
SILVANA, GENÈVE 477.

Glatzen werden wieder behaart



Leiden Sie an **Schuppen, Haarausfall, Jucken, spärlichen Haarwuchs, gespaltenen Haaren, od. sonst einem Haarleiden**, dann wenden Sie sich nur an das Spezial-Institut „Thomalina“, woselbst auch ich Heilung meines Haarleidens gefunden habe. Vermeiden Sie **alles andere**, denn es wird Ihnen nicht helfen und Sie werfen Ihr Geld unnütz aus. Dr. B., Zürich.

Schreiben Sie an folgende
Adresse:

„Thomalina“-Spezial-Institut für hygienische
Haarbehandlung, Kernstrasse 31, ZÜRICH.

Nervosan

Als diätetisches Kräftigungsmittel ärztlich
empfohlen gegen Nervosität, Aufgeregtheit,
Reizbarkeit, nervösen Kopfschmerz, **Schlaf-
losigkeit**, Zittern der Hände, Folgen von
nervenzerrüttenden, schlechten Gewohnhei-
ten, Neuralgie, **Neurasthenie** in allen
Formen, nervöse Erschöpfung und Nerven-
schwäche. Intensives Kräftigungsmittel des
gesamten Nervensystems. Flasche Fr. 3.50
und Fr. 5.— in allen Apotheken. Wo nicht, Versand durch
Apotheker **L. B. Hellbing**, Ottigergasse 15, Zürich V.

Wenn Sie sich in
GENÈVE
aufhalten, so verbringen Sie einen
Abend im
Palais Mascotte
Rue de Berne 43
Dancing-Bar und div. Attraktionen



Couleur-Artikel
la. zu Fabrikpreisen
Josef Kraus
Würzburg N. 2
Student.-Unions-Fabrik
Illustr. Kat. gratis u. franko.

Strassenverkäufer

für den „Nebelspalter“ suchen wir
in allen größeren Ortschaften der
Schweiz. Sehr günstige Ver-
kaufsbedingungen. — Auskunft
durch den „Nebelspalter“-Verlag
in Rorschach.